

Rheingauer Bürgerfreund

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags
im letzteren Tage mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt
„Plauderflüßchen“ und „Marmelade-Winter-Zeltung“.

Anzeiger für Eltville-Oestrich

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 1.20
= (ohne Trägerlohn oder Postgebühr.)
Insertenpreis pro sechsspaltige Petitzeile 10 Pf.

Kreisblatt für den östlichen Teil des Rheingaukreises.

Grösste Abonnentenzahl
aller Rheingauer Blätter.

Expeditionen: Eltville und Oestrich.

Druck und Verlag von Adam Erlenke in Oestrich und Eltville.
Journale Nr. 88

Grösste Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville und Umgebung.

Nr 108

Dienstag, den 10. September 1918

69. Jahrgang

In den neuen Stellungen.

Ämtliche deutsche Heeresberichte.

WB. Großes Hauptquartier, 7. Sept.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht und von Bochn.
Nordwestlich von Langemarck machten bayerische Truppen bei östlichem Vorstoß mehr als 100 Gefangene. Südlich von Ypern schlugen wir mehrfache Angriffe der Engländer zurück.

An den Schlachtfrenten entwickelten sich heftige Infanteriegefechte im Vorgelände unserer Stellungen. Unsere Nachhut zwang den Feind in der Linie Fins-Diermont-Longavesnes zur Entzweiung und zu verlustreichen Angriffen. Unsere Schlachtfregier griffen feindliche Kolonnen beim Uebergang über die Somme bei Brte und St. Christ mit Erfolg an. An der Somme und Oise ist der Feind über Ham und Chauny gefolgt und stand am Abend im Kampf mit unseren Nachhut in der Linie Aubigny, Billequer-Mumont. Zwischen Oise und Aisne lebhaftes Vorfeldkämpfe. Weiderseits von Baurillon wurden härtere Angriffe des Feindes abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Oestlich von Bailly stehen wir an der Aisne in Gefechtsstellung mit dem Feinde. Auf den Höhen nordöstlich von Fismes wiesen wir erneute Angriffe der Amerikaner ab.

Der erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.

WB. Großes Hauptquartier, 8. Sept.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Infanterieabteilungen brachten aus belgischen Linien östlich von Merckem Gefangene zurück. Nordlich von Armentières wiesen wir erneute Angriffe der Engländer ab.

An der Schlachtfrenten stehen wir überall in unseren neuen Stellungen. Der Feind suchte gestern südlich der Straße Peronne-Cambrai mit stärkeren Kräften an sie heranzukommen. Nachhutten stellten ihn zum Kampf, wichen überlegenem Gegner kämpfend aus und schlugen am Abend westlich der Linie Gouzeaucourt-Epehy heftige Angriffe ab. Weiderseits der Somme ist der Feind auch gestern nur zögernd gefolgt. Wir stehen mit ihm in Linie Vermand-St Simon und am Crozatkanal in Gefechtsstellung. Nordlich der Aisne hat sich der Artilleriekampf verschärft. Westlich von Premontre-Brancourt scheiterten starke Teilangriffe des Gegners. Südlich der Aisne hat sich der Feind an unsere Linien östlich von Baurillon herangearbeitet. Starke Angriffe zwischen Baurillon und westlich von Bailly, die sich bis zum Abend mehrfach wiederholten, wurden abgewiesen.

Zwischen Aisne und Vesle ließ die Kampftätigkeit nach.

Der erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.

WB. Großes Hauptquartier, 9. Septbr.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Vertikale Kämpfe nördlich vom Ploegsteertwalde und am La-Basse-Kanal. Nordlich von Armentières griff der Feind von neuem an; wir wiesen ihn ab und machten Gefangene.

Im Kanal-Abchnitt Arleux-Havrincourt Artillerietätigkeit und Erkundungsgefechte. Südlich der Straße Peronne-Cambrai setzte der Feind seine Angriffe unter Einsatz starker Kräfte gegen die Linie Gouzeaucourt-Epehy nördlich von Bempsey fort; sie scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Unsere Vortruppen verwehrten gestern überlegenem Feinde das Vordringen über St. Simon und den Crozat-Kanal. Erkundungsgefechte zwischen Oise und Aisne. Zwischen Aisne und Vesle brach der Feind nach mehrfachen vergeblichen Teilangriffen gegen Abend zu geschloffenem Angriff vor; er wurde auf der ganzen Front, teilweise im Nahkampf und durch Gegenstoß, blutig abgewiesen.

Zwischen Aisne und Vesle scheiterten Teilangriffe; in der Champagne Teilvorfälle des Gegners.

Aus einem englischen Geschwader, das zum Angriff auf Rannheim vorrückte, wurden fünf Flugzeuge abgeschossen.

Im August wurden an den deutschen Fronten 565 feindliche Flugzeuge, davon 83 durch unsere Flugabwehrgeschütze und 63 Fesselballone abgeschossen. Davon sind

251 Flugzeuge in unserem Besitz, der Rest ist jenseits der feindlichen Linien erkennbar abgestürzt.

Wir haben im Kampfe 143 Flugzeuge und 86 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister:
Lubendorff.

Oesterreichischer Heeresbericht.

WB. Wien, 7. Sept. (Ämtlich.)

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf der Hochfläche von Asiago wiesen unsere Truppen einen von Italienern und Franzosen nach starker Artillerievorbereitung durchgeführten Angriff blutig ab. Der westlich des Monte Sison in die erste Linie eingedrungene Feind wurde im Gegenstoß wieder hinausgeworfen.

Am Col del Arso unternahmen Sturmpatrouillen einen gelungenen Ueberfall auf eine feindliche Feldwachenbesetzung.

Albanien.

Keine nennenswerte Gefechtsaktivität.

Der Chef des Generalstabs.

Neue Tauchbooterfolge.

WB. Berlin, 7. Sept. (Ämtlich.) An der englischen und nordfranzösischen Küste versenkten unsere U-Boote 12 000 Bristoregister-tonnen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Worauf unsere Feinde hoffen?

(*) Die „Times“ schreibt am 7. August im Hinblick auf die britisch-französischen Waffenerfolge seit dem 18. Juli, man dürfe die in guten Tagen durch gute Nachrichten erzeugte frohe Stimmung nicht mit dem Verstande durchbrennen lassen und führt dann weiter aus:

„Unter Siegen ist nicht der Besitz dieser oder jener Stellung zu verstehen oder das Beibringen größerer Verluste, als wir selbst sie erleiden, sondern den Feind davon zu überzeugen, daß er durch Fortführung des Krieges nur seine Gesamtverluste vergrößern würde. Seine Moral muß erschüttert werden. Der Verlust des Selbstvertrauens ist es, nicht der Verlust von Boden, Mannschaften oder Material, was Sieg oder Niederlage ausmacht. Der Feind muß den Glauben an sich selbst oder an seine Führer verlieren!“

Wenn dies nur eintritt, ist es gleichgültig, wo es sich ereignet, ob an der Aisne oder am Rhein, zu Damaskus oder in Kiew. Wir erschüttern langsam den Angriffsgedanken des Gegners im Westen; es sind jedoch keine Anzeichen dafür vorhanden, daß er dort das Vertrauen in seine Verteidigungskraft verloren hat. Man muß sich daran erinnern, daß er vor dem Zusammenbruch Rußlands trotz erheblicher zahlenmäßiger Unterlegenheit seine Verteidigung im Westen hinlänglich aufrecht erhielt. Er glaubt, daß er, was er einmal fertig gebracht hat, auch wiederum vollbringen kann. Es besteht eine Meinungsverschiedenheit unter den Deutschen wegen der Zweckmäßigkeit dieser kostspieligen Offeniven an der Westfront; über die Möglichkeit erfolgreicher Verteidigung in Frankreich besteht bisher nur eine Meinung in Deutschland. Sobald darüber zwei Meinungen herrschen, wird der Zusammenbruch der Moral des Gegners begonnen haben; und sobald derselbe begonnen hat, werden wir fünfzig Meilen genau so schnell vorrücken wie fünf Meilen heute.“

Diese haneküchenhaften Worte englischer Herkunft sollte sich jeder Deutsche in das Gedächtnis einbrennen, damit er sie nie vergißt, und ihnen stets nahe ist, wenn in seinem Innern Schwäche und Hoffnungslosigkeit sich aufstürmt. Hier steht der Engländer klar auseinander, worauf allein unsere Feinde ihre Siegeshoffnungen aufbauen. Es ist für uns Deutsche nötig, sich daran zu erinnern, was wir in vier Jahren fertig gebracht haben, wir sollen uns aber auch aufrütteln, und den Glauben an uns selbst nicht verlieren. Diese englischen Aeußerungen verlangen dies ausdrücklich — zum Wohle unserer selbst, zum Segen für unsere Zukunft!

Deutsch-russische Verträge.

WB. Berlin, 8. Sept. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ veröffentlicht den Wortlaut der am 27. August unterzeichneten deutsch-russischen Verträge.

Der deutsch-russische Ergänzungsvertrag zum Friedensvertrag zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei einerseits und Rußland an-

dererseits, besagt in seinem ersten Kapitel über die Demarkations- und Grenzkommission für alle Fronten, an denen deutsche und russische Truppen gegenüberstehen, sollen, soweit dies noch nicht geschehen ist, sofort deutsch-russische Kommissionen zur Festlegung der Demarkationslinien gebildet werden.

Im zweiten Kapitel über die Loslösungsbedingungen im russischen Reiche heißt es: „Deutschland wird, soweit nicht im Friedensvertrag oder in diesem Ergänzungsvertrag anderes bestimmt ist, sich in die Beziehungen zwischen dem russischen Reiche und seinen Teilgebieten in keiner Weise einmischen, insbesondere also die Bildung selbständiger Staatswesen in diesen Gebieten weder veranlassen noch unterstützen.“ Im dritten Kapitel über die nordrussischen Gebiete heißt es, daß Deutschland die Gewähr dafür übernimmt, daß von finnischer Seite nicht irgendwelche Angriffe auf russisches Gebiet erfolgen, während Rußland alle verfügbaren Mittel anwendet, um in Wahrung seiner Neutralität die Entente-Streitkräfte aus den nordrussischen Gebieten zu entfernen.

Das vierte Kapitel handelt von Estland, Livland, Kurland und Litauen und besagt, daß Rußland, den in Estland und Livland bestehenden tatsächlichen Verhältnissen Rechnung tragend, auf die Staatshoheit über diese Gebiete, sowie auf jeder Einmischung in deren innere Verhältnisse verzichtet. Ihr künftiges Schicksal wird im Einvernehmen mit ihrer Bevölkerung bestimmt werden. Das Kapitel erhält sodann Vereinbarungen zur Erleichterung des russischen Handelsverkehrs über Estland, Livland, Kurland und Litauen. Darnach soll Rußland bei Reval, Riga und Windau Freihafengebiete zugewiesen erhalten, in denen die Lagerung und Umpackung der aus Rußland eintreffenden oder für Rußland bestimmten Waren ungehindert stattfinden und die Abfertigung des Austrittes aus dem russischen Zollgebiet und dessen Eintritt in dasselbe durch russische Beamte stattfinden kann.

Nach dem fünften Kapitel wird Deutschland die von ihm besetzten russischen Schwarzmeergebiete außerhalb Kaukasus nach der Ratifikation des zwischen Rußland und der Ukraine abzuschließenden Friedensvertrages räumen.

Im sechsten Kapitel erklärt sich Rußland damit einverstanden, daß Deutschland Georgien als selbstständiges Staatswesen anerkennt. Rußland wird im Gebiet von Batumi die Gewinnung von Rohöl und Rohölprodukten nach Kräften fördern und von den gewonnenen Mengen ein Viertel, jedoch monatlich mindestens eine noch zu vereinbarende bestimmte Tonnage an Deutschland überlassen. Soweit die gewonnenen Mengen zur Lieferung dieser Tonnage nicht ausreichen, werden sie durch anderwärts gewonnene Mengen ergänzt.

Im siebenten Kapitel erkennt Deutschland das Eigentumsrecht Rußlands an den nach der Ratifikation des Friedensvertrages von den deutschen Streitkräften beschlagnahmten russischen Kriegsschiffen an und ebenso den Anspruch Rußlands auf Vergütung für die russischen Vorräte, die nach dem Friedensschluß außerhalb der Ukraine und Finnlands von deutschen Streitkräften beschlagnahmt worden sind.

Das deutsch-russische Finanzabkommen besagt im Artikel 2: „Rußland wird zur Entschädigung der durch russische Maßnahmen geschädigten Deutschen, unter Berücksichtigung der entsprechenden russischen Gegenforderungen und unter Anrechnung des Wertes der nach dem Friedensschluß von deutschen Streitkräften in Rußland beschlagnahmten Vorräte den Betrag von 6 Milliarden Mark an Deutschland zahlen. Von diesen sechs Milliarden Mark wird der Betrag von 1½ Milliarden Mark durch Ueberweisung von 245 564 Kilogramm Feingold und 545 440 000 Rubel in Banknoten bezahlt werden. Die Ueberweisung erfolgt in fünf Teilbeträgen, nämlich einem am 10. September 1918 zu zahlenden Betrage von 42 860 Kilogramm Feingold und 92 900 000 Rubel in Banknoten, und vier am 30. September, 31. Oktober, 30. November und am 31. Dezember 1918 zu zahlenden Beträgen von je 50 676 Kilogramm Feingold und 113 635 000 Rubel in Banknoten. Der Betrag von 1 Milliarde soll durch die Lieferung russischer Waren getilgt werden. Die Waren sind im Werte von je 50 Millionen Mark bis zum 15. November und 31. Dezember 1918, im Werte von je 150 Millionen Mark bis zum 31. März, 30. Juni, 30. September und 31. Dezember 1919, im Werte von 300 Millionen Mark bis zum 31. März 1920 zu liefern. Der Betrag von 2½ Milliarden Mark wird bis zum 31. Dezember 1918 durch die Uebergabe von Eisen einer vom 1. Januar 1919 an mit 6 vom Hundert verzinslichen und mit ½ vom Hundert zuzüglich der ersparten Zinsen zu tilgenden Anleihe beglichen werden, die von der russischen Regierung in Deutschland

ausgenommen wird. Wegen des Reibetrages von einer Milliarde Mark bleibt, soweit seine Zahlungen nicht mit Zustimmung Deutschlands von der Ukraine und Finnland bei ihrer Vermögensauseinanderrechnung mit Rußland übernommen werden, eine besondere Vereinbarung vorbehalten.

Das zweite Kapitel handelt von der Herausgabe der beiderseitigen Bankdepots und Bankguthaben. Das dritte Kapitel behandelt den Ausgleich gewisser Verschiedenheiten der beiderseitigen Wirtschaftssysteme.

Das deutsch-russische Privatrechtsabkommen behandelt in 5 Kapiteln folgende Fragen: Rechtsverhältnisse aus Wechseln und Schecks, Rechtsverhältnisse aus Forderungen; Gewerbliche Schutzrechte; Verjährungsfristen und Schiedsgerichte für zivil- und handelsrechtliche Streitigkeiten.

Deutschland und Spanien.

Wien, 7. Sept. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht Äußerungen, die der Staatssekretär von Sines zu dem Wiener Berichterstatter der Madrider Blätter „La Racion“ und „La Her“, Philipp Geiger, über die deutsch-spanischen Beziehungen getan hat. Der Staatssekretär erklärte: Es ist richtig, daß die Rote Spaniens diesmal einige Härten enthält. Wir glauben jedoch, darüber schon aus dem Grunde hinweggehen zu können, weil Spanien im Kriege sich unserer Landsleute über See in wärmster Weise angenommen hat und wir Spanien dafür dankbar sind. Diese Dankbarkeit, bekanntlich ein echt deutscher Charakterzug, beeinflußt auch unser politisches Verhalten. Wir sind bemüht, die ausgetauchten Differenzen in friedlichem Geiste beizulegen, und glauben, daß dieses Bestreben auch bei Spanien vorhanden ist. Es besteht für Spanien kein Interesse, Deutschland gegenüber andere Wege zu gehen als bisher. Ebenso haben wir auch kein Interesse daran, die freundschaftliche Stimmung zu verlassen, wie wir sie Spanien gegenüber bisher betätigt haben.

Mene, Mene Tekel!

Wien, 7. Sept. Der engere Ausschuss der Lehrervereinigung in Österreich-Schlesien hat einen Beschluß gefaßt, in dem er u. a. folgendes sagt:

„Nachdem der letzte schlesische Lehrertag keinerlei günstige Wirkung bezüglich der materiellen Lage erkennen läßt, hat sich die Lehrerschaft nunmehr fest entschlossen, die letzten und schärfsten Konsequenzen aus dem Verhalten der berufenen Körperschaften zu ziehen. Sie werden im Amt und in der Öffentlichkeit alle Mittel zur Anwendung bringen, die für geeignet erscheinen, eine materielle Besserstellung zu erzielen. Sollte hierbei auch die Bevölkung in Mitleidenschaft gezogen werden, so müßte sie sich bei jenen bedanken, die für die Witten der Lehrerschaft bisher nur taube Ohren hatten. Die Lehrer haben die Geduld verloren und lassen sich zum Dank ihrer Opferwilligkeit in der Arbeitsleistung während der Kriegszeit nicht in das Proletariat hinabsinken.“

Dazu bemerkt der „Deutsche Montag“ aus Marburg: „Nebenbei liegen die Verhältnisse auch bei uns in den Alpenländern. Ein Volk, das seine Lehrer ins materielle Elend stößt, versündigt sich an sich selbst, da ein Lehrer, der durch das soziale Elend erbittert wird, nie und nimmer jenen Aufgaben gerecht werden kann, die von ihm als Erzieher der Jugend und als Lehrmeister des Volkes gefordert werden können. Ueber kurz oder lang wird wohl auch die alpenländische Lehrerschaft zu ähnlichen Mitteln greifen müssen, will sie nicht vollständig im Elend versinken.“

Herrenhaus und Wahlrecht.

(36.) Berlin, 7. Sept. (Kaiserlicher Bericht.) In der gestern zu Ende gehenden Generaldiskussion wurden vorzugsweise die vernünftigen Wirkungen erörtert, welche die Annahme des gleichen Wahlrechts oder die Nichtdurchführung der Zulibotschaft haben würde. Auch das Verhältnis der Zulibotschaft zur Osterbotschaft wurde besprochen. Von konservativer Seite wurde die Einbringung von Vorschlägen in der Richtung eines berufsständischen oder eines Gruppenwahlrechts für das Abgeordnetenhaus in Aussicht gestellt. Die Kommission beschloß sodann, die Spezialberatung Mittwoch, 11. ds. Mts. zu beginnen.

(36.) Berlin, 8. Sept. Der „Kollanzenger“ meldet: Wie verlautet, findet am Dienstag im Herrenhaus eine Vorbesprechung der Ausschussmitglieder statt.

(36.) Berlin, 7. Sept. Man nimmt, der „Voss. Ztg.“ zufolge, an, daß Graf Hertling sich mit dem Abgeordneten Ebert, den Vorsitzenden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, der am Freitag von dem Reichkanzler empfangen wurde, über den Stand der Verhandlungen im Wahlrechtsausschuss des Herrenhauses unterhalten und ihm darlegen wollte, welche Sicherungen er mit seiner, der Sozialdemokratie gemachten Zusage für vereinbar hielt. Daß eine Klärung der Ansichten über die Einberufung des Wahlrechtsausschusses oder des Reichstages selbst eingetreten sei, ist nicht wahrscheinlich. Noch weniger könnte man erwarten, daß unter den gegenwärtigen Umständen an eine sozialdemokratische Parteiführerübernahme gedacht wird.

Allerlei Nachrichten.

Das Schwert entscheidet.

(*) Der Londoner „Spectator“ meint: „Gefügt den Fall, daß Deutschland wirklich sagte: Wir wollen Belgien zurückgeben und ihm wieder aufhelfen; wir wollen auch Serbien wieder zurückerstatten; wir wollen sogar Frankreich die verlorenen Provinzen zurückgeben. Was würde die Antwort auf einen solchen Vorschlag sein? Selbstredend würde es Wahnsinn sein, ihn anzunehmen.“ — Was folgt daraus für uns? Zweifellos dies, daß keinerlei Friedensgerede, sondern allein das siegreiche deutsche Schwert die Feinde zur Vernunft zu bringen vermag. Also ausharren, kämpfen und siegen!

Note Amerikaner.

* Haag, 8. Sept. Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet aus New York, daß 1000 Rothäute, die noch vor einigen Generationen sich mit Federn schmückten und ihre

Gesichter bemalten, jetzt die Uniform der amerikanischen Armee tragen. Viele von ihnen befinden sich bereits in Frankreich. 14 Stämme sind auf diese Weise in der Armee vertreten. Soweit ihr Alter dies zuließ, haben auch die Häuptlinge Dienst genommen. Sie nehmen den Rang von Majoren ein. In den Vereinigten Staaten gibt es 25 Indianerschulen. Diese haben sich alle zu wahren Rekrutierungsbüros ausgebildet.

Der Friedenswille der englischen Gewerkschaften.

* Basel, 9. Sept. „Daily News“ melden: Die Abstimmung des englischen Gewerkschaftskongresses über die große Resolution, die sich gegen eine Fortsetzung des Krieges aus imperialistischen Gründen ausspricht, hat 2 315 000 für und 452 000 Stimmen gegen die Annahme der Entschließung ergeben.

Lokale u. Vermischte Nachrichten.

Fleischlose Woche.

* Destrach, 10. Sept. Die gestern begonnene Woche ist die zweite der angeordneten vier fleischlosen. Es schließen daran von Montag, den 16., an wieder zwei Wochen, in denen Fleisch verabfolgt wird.

Vortrag im Kaufmännischen Verein Mittel-Rhein.

Der Kaufmännische Verein Mittel-Rhein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die neuesten Kriegsteuer-Gesetze in öffentlichen Vorträgen durch Fachmänner erörtern zu lassen. So wird wie bereits angekündigt, der Syndikus der Wiesbadener Handelskammer, Herr Dr. Otto, am kommenden Donnerstag, den 12. September, abends 8 Uhr im „Hotel zur Linde“ in Weisenheim über „Die Getränke-Steuer-Gesetze“ sprechen. Für den Rheinland kommt insbesondere das neue Weinsteuer- und Umsatzsteuer-Gesetz in Betracht. Bei der Neuheit der Vorschriften, die finanziell sehr eingreifend wirken, ist die Kenntnis der Gesetze für jeden Weinhandler, Wirt, Weinerzeuger und Privaten von großer Wichtigkeit. Die Bestimmungen über Umfang und Eintritt der Steuerpflicht, steuerpflichtigen Wert, Anmeldung und Feststellung der Steuerbeträge, Zulänglichkeit der Wertanmeldungen, Abgabebefreiungen für Weintrauben und Traubenmaße, Steuerbefreiungen, Anzeigepflicht, Buchführung, Bestandsaufnahmen und Strafen sind so wichtig, daß es niemand versäumen sollte, den Vortragabend zu besuchen.

Bestellung auf Saatkartoffeln.

RA Radesheim a. Rh., 9. Sept. Zur Sicherung des Pflanzkartoffelbedarfs ist erforderlich schon jetzt die notwendigen Schritte zu tun und insbesondere die Bestellungen aufzugeben. Der Kreisaußschuß ist auch in diesem Jahre bereit, die Beschaffung zu übernehmen und ersucht um sofortige Bestellung der nötigen Mengen bei den Bürgermeisterämtern. Der Bezug erfolgt teilweise durch die Landwirtschaftskammer aus dem hiesigen Kammerbezirk, teilweise von anderen Stellen. Als anbauwürdige Sorten kommen für unsere Gegend vornehmlich Frühroten, Julinieren und Kaisertrone als Frühkartoffeln und Industrie als Spätkartoffeln in Frage, jedoch werden auf Wunsch auch andere Sorten beschafft. Die Preise sind bis jetzt noch nicht bekannt, sie werden vielmehr erst durch die Reichsstelle festgelegt werden.

Anmeldung der Schlachtschweine.

RA Radesheim a. Rh., 9. Sept. Die Landwirte werden auf die in den amtlichen Blättern erschienene Bekanntmachung des Staatskommissars für Volksernährung und des Kreisaußschusses, betreffend Voranmeldung von Hauschlachtschweinen hiernach noch besonders aufmerksam gemacht. Sie sind hiernach verpflichtet, die Zahl der in ihrem Besitz befindlichen, zur Hauschlachtung bestimmten Schweine, deren Schlachtung in der Zeit vom 15. September 1918 bis zum 28. Februar 1919 in Aussicht genommen ist, bis zum 15. September ds. Jrs. bei dem Kreisaußschuß oder bei den Bürgermeisterämtern ihrer Gemeinde anzumelden. Ebenso müssen die nach dem 15. September 1918 zur Selbstversorgung eingestellten Schweine spätestens 3 Monate vor der Schlachtung angezeigt werden. Die Versäumnis der Anmeldung zieht nicht nur strenge Bestrafung, sondern auch voraussichtlich die Verweigerung der Genehmigung zur Hauschlachtung nach sich.

Im Rheine gelandet.

× Vom Mittelrhein, 6. Sept. Bei Kripp wurde im Rhein die Leiche eines Jungen von etwa acht Jahren gelandet. Die Leiche hat helles Haar von kurzem Schnitt, besitzt eine Größe von 1,15 Meter und trägt einen dunklen gestreiften Anzug mit blauem Watrosenfalten, ferner schwarze Strümpfe und Lederstiefel mit Holzsohlen. Näheres konnte über ihn noch nicht festgestellt werden.

Eisenbahnzusammenstoß.

× Rheinböllen (Hunsrück), 6. Sept. Zwei Güterzüge stießen im Bereich des hiesigen Bahnhofes zusammen. Der eine konnte nicht rechtzeitig gebremst werden. Ein Packwagen wurde stark beschädigt, Deute trugen keinen Schaden davon, da das Personal sich durch Abspringen zu retten vermochte. Die Aufräumarbeiten dauerten einige Zeit, so daß für die Personenzüge Verspätungen entstanden. Der Schaden ist gering.

Beim Schleichhandel verhaftet.

× Söberrheim (Rhe), 6. Sept. Auf dem Bahnhof hier verhaftete die Polizei zwei Schleichhändler von auswärt, die einen Zentner Butter mit sich führten.

Eine humane Stiftung.

* Marienberg, 8. Sept. Stadtbaurat Pfeiffer in Siegen, geboren in Hof, hat zur Erinnerung an seine verstorbene Tochter unter dem Namen „Ema-Pfeiffer-Stiftung“ der Stadt 100 000 Mk. geschenkt. Die Zinsen aus dieser Stiftung sollen zur Beschaffung von Milch für kleine Kinder armer Eltern Verwendung finden.

(*) Zwingenberg, 7. Sept. Zwei Dorfmeister Arbeiter wurden hier verhaftet, die im Laufe der vorigen Woche gemeinschaftlich mit zwei Brüdern des einen Verhafteten in der hiesigen Gemerkung Trauben im Werte von etwa 1600 Mark gestohlen und diese nach Frankfurt a. M. verkauft hatten.

Hessen-Rassauische Lebensversicherungsanstalt.

Die durch die Beschlüsse der beiden Kommunallandtage in Wiesbaden und Cassel im Mai ds. Jrs. errichtete Hessen-Rassauische Lebensversicherungsanstalt in Wiesbaden, die eine Erweiterung der bekannten Rassauischen Lebensversicherungsanstalt darstellt, hat nunmehr die landesherrliche Genehmigung erhalten. Das Arbeitsgebiet der neuen Anstalt ist vorerst die Provinz Hessen-Rassau. Der alsbaldige Uebergang auf das Großherzogtum Hessen und das Fürstentum Waldeck ist vorgesehen. Der Verwaltungsrat der Anstalt besteht aus den Direktionen der einheimischen Landesbank (Landesbank in Wiesbaden und Landesbank in Cassel). Zum Direktor der Anstalt ist der bisherige Leiter der Rassauischen Lebensversicherungsanstalt, Direktor Dr. P. Weich in Wiesbaden ernannt worden.

Sammelt die Papierabfälle!

Der stellvertretende kommandierende General in Frankfurt a. M. erließ eine Veröffentlichung, die sich auf die Papierknappheit bezieht. Jeder, der dafür sorgt, daß auch die kleinste Menge von Papierabfällen nicht verloren geht, sondern wieder nutzbar gemacht wird, trägt mit dazu bei, der allgemeinen Papiernot zu steuern. Leider kann man täglich beobachten, daß sehr viele Papierreste einfach in die Hausmüllbütten geschüttet werden, während sie gesammelt und der Verwertung zugeführt, der Allgemeinheit wieder nutzbar gemacht werden könnten. Es bedarf wohl nur dieses Hinweises an die Bürgerschaft, um deren Sammeleifer und Opfermuth auch in dieser Weise anzuregen. Bemerkt sei noch, daß auf die Nichtbefolgung der Vorschriften empfindliche Strafen gesetzt sind.

Wenn der Vater mit dem Sohne...

* Daß Vater und Sohn als Kanoniere an ein und demselben Geschütz stehen, mag selten vorkommen. Dieser Fall ist aus dem Zweibrücker Vorort Niederbaurbach zu melden. Der von dort stammende Steinhauer Jakob Vogel und sein 19jähriger Sohn Erwin bedienen als Angehörige eines bayrischen Fußartillerieregiments ein und dieselbe Kanone und teilen so als treue Kameraden die Leiden und Freuden des Krieges.

Ein Geleimer.

* Ein schönheitsdurftiger Jäger schreibt der „Pr.-Stargarder Zeitung“: Vor einigen Tagen erhielt ich von einer Berliner Firma einen Prospekt, der ein Mittel gegen „abstehende Ohren“ anpries: Preis 8.50 Mk.; Erfolg bereits nach zehn Minuten wahrzunehmen. Ich ließ mir das Mittel kommen und erhielt gegen Nachnahme von 12.50 Mk. eine kleine Schachtel mit Leim, dazu folgende Gebrauchsanweisung: Man erwärme den Leim, bestreiche die Rückseite der Ohren damit und klebe sie an den Kopf. Erfolg sofort.

Ein Musterhamster.

Buchstäblich in Fett steckt ein Mann, den dieser Tage die Polizei in Androp überaschte. In den verschiedensten Taschen trug er je 1 Pfund Butter, im ganzen 8 Pfund. Außerdem trug der Mann auf der Brust ein regelrechtes Eierregal und auf dem Leib eine große Eierfackel; beide Stellen bargen 45 Eier. Zum Gaudium der Zuschauer mußte sich der Musterhamster einer radikalen Enttätung unterziehen, nach der der bisher so gewichtige Mann schlank wie eine Tanne war.

Ein Wort für die kleinen Hamsterer.

* Ein Dresdner Arzt schreibt: Hand aufs Herz, wer nur von dem Leben soll, was er auf die Lebensmittelfarten bekommt, der muß fast verhungern oder wenigstens die Arbeitskraft und Arbeitsfreude verlieren. Ich bin als Arzt mit der Lebensführung vieler Kreise, hoher wie niedriger, vertraut, aber ich kenne fast niemand, der ohne solche Beihilfen besteht. Hier sei der Staat, die Verwaltungsbehörde ebenso baldsam, wie eifern streng gegen die gewerbmäßigen Aufkäufer von Lebensmitteln und Gebrauchsgegenständen, gegen den Kettenhandel, gegen den Schleichhandel, der gewisslos und habgierig die Not der Mitmenschen ausbeutet, um sich zu bereichern. Keine Strafe ist groß genug, die Größe der Gefangenschaft dieser Leute gebührend zu treffen.

Der Hamsterkeller des Wunderdoktors.

Vom Schäfer und Wunderdoktor ist, der die Krankheiten der Menschen aus den Radenhaaren erkennt, ist es in der Kriegszeit ziemlich still gewesen. Jetzt macht er durch einen Prozeß in Lüneburg von sich reden. Der bei Alstedten, noch jugendliche Knecht Lehmann verriet den Schrankenwärters Meyer und Andermeyer, daß Al nicht weniger denn sieben Schweine geschlachtet habe und daß er wisse, wo die Fleischwaren aufbewahrt würden. Die Spießgefallen verübten dann in der Nacht vom 5. zum 6. März bei Al einen Einbruchdiebstahl, bei dem sie 40 bis 50 Würste, mehrere Gänsebrüste, einige Schinken, Wein, Fruchtsäfte und dergleichen Dinge mehr stahlen. Wegen Meyer, den Haupttäter, konnte nicht verhandelt werden, da er inzwischen zum Heeresdienst eingezogen worden ist. Die beiden anderen Angeklagten wurden zu 8 bzw. 12 Monaten Gefängnis verurteilt.

Menschen im Krieg!

* Ein englisches Gericht hat eine Französin mit Namen Madeleine Plan zu einer Strafe von 40 Schilling verurteilt, weil sie mit ihrem Gatten einem internierten Deutschen, einige Worte gewechselt hatte, der sich in einem Augenblick von seiner Arbeitskolonne getrennt hatte, als er sie sah. Sie erklärte, es sei der Jahrestag ihrer Hochzeit gewesen, und sie werde lieber ins Gefängnis gehen als die Strafe zahlen.

Oberleutnant Boelke.

vom Grenadierregiment 89, durch besten tatkräftiges Eingreifen, wie der Heeresbericht am Mittwoch meldete, ein Angriff der Amerikaner auf Bazoches zum Scheitern gebracht wurde, ist ein Bruder des verstorbenen Fliegerhauptmanns Oswald Boelke. Er steht im 24. Lebensjahre.

Zu spät erkundigt.

* In einer Zeitung in Iserlohn las man folgende Anzeige: „Die Verlobung meiner Tochter Elise mit Herrn Walter Koll, Iserlohn, erklären wir unsererseits für aufgehoben, da wir erst jetzt erfahren haben, daß derselbe bereits verheiratet ist.“ Berlin, 1. 8. 18. Frau M. F. r.

Nachwächter mit zoologischen Kenntnissen gesucht.

* Ein Nachwächter mit zoologischen Kenntnissen wird im Neumärkisch-politisches Wochenblatt gesucht. Es steht da im Inseratenteil: „Gemeinde Groß-Rirschbaum sucht für sofort einen Nachwächter, aber einen solchen, welcher ein Pferd von einem Schwein unterscheiden kann. Meldungen an Gemeindevorsteher Besche. — Solange Pferde und Schweine noch in ihrer Haut stecken, sind sie leicht zu unterscheiden. Sind sie aber in die Wursthaut geraten, so wird die Sache schon schwieriger.“

Beschlagnahme von Rechtswegen.

* Zwei Männer, die bei Niederhausen a. d. Nahe im Freien mit dem Abschlagen von etwas gehämmertem Geflügel beschäftigt waren, vernahmen aus dem Gespräch Vorübergehender, daß man eine Kuh aus der Oberhauser Gegend durch das preussische Grenzgebiet nach Ebernburg in der Pfalz bringen wollte. Die Männer warteten den Augenblick ab und dann trat einer von ihnen dem Kuhführer entgegen, legte sich fälschlich den Namen eines Kreisnagelers Beamtens bei, erklärte die Kuh für „beschlag-nahmt“ und nahm die Kuh energisch an sich. Die Betroffenen erstatteten aber alsbald Anzeige und unterwies trat später dem „Beamten“ unverhofft ein Vollzugs entgegen, der nun die Kuh in Wirklichkeit von Rechtswegen beschlagnahmte.

Weitere Zuckerkäufe der Mittelmächte in der Ukraine.

* Nach einer Meldung aus Odessa haben die Mittelmächte in der Ukraine bisher 4 Mill. Rub. (1 310 000 Str.) Zucker gekauft. Nunmehr wird wegen eines weiteren Kaufes von 2 1/2 Mill. Rub. (819 000 Str.) verhandelt. Von dieser Menge sollen Bulgarien 4 Proz., die Türkei 9 1/2 Proz., von dem Rest Deutschland 60 Proz. und Österreich-Ungarn 40 Proz. erhalten.

„Kein zerrissener Strumpf mehr.“

* In verschiedenen Zeitungen war in letzter Zeit folgende Anzeige zu lesen: „Kein zerrissener Strumpf mehr! Anweisung gegen Einfuhr von 2.10 M. erhältlich.“ Einer, der alles versucht, um eine Fußbekleidung zu erhalten, schickte die verlangten 2.10 M. ein und erhielt eine hektographisch geschriebene Karte mit folgendem Text: „Gehen Sie barfuß!“

Die Heiratsaussichten der älteren Mädchen.

* Der Ausschuss Groß-Berlin für die Kriegsbeschädigten-Ansiedlung, dem die Ansiedlung von Kriegsbeschädigten im Verbandsgebiet Groß-Berlin obliegt, hat die Beobachtung gemacht, daß etwa 49 Prozent der Kriegsbeschädigten, die sich ansiedeln wollen, ältere Frauen geheiratet haben. Die Befürchtung, daß viele ältere Mädchen durch den Krieg an der Erzielung des erwünschten Glückes gehindert werden, scheint sich nach dem vorliegenden statistischen Material kaum zu bewahrheiten. Noch wesentlichere Altersunterschiede haben sich bei den 20- bis 30-jährigen gezeigt. Hier übertrifft die Frau ihren Mann oft um 15 Jahre am Alter.

Für Tabakpflanzler!

Ein alter Tabakpflanzler hat uns, so schreibt die Hunsr. Btg., ein Mittel zur Tabakbeizung verraten, das wir wegen seiner verblüffenden Einfachheit und leichten Beschaffung unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Man kocht einige Pflaumen unter Zusatz von Zucker ab, und die dadurch entstehende Brühe bildet dann die schönste Tabakbeize. Der Raucher wird erstaunt sein über den lieblichen Geschmack seines darauf präparierten Tabaks. — Das Mittel ist übrigens auch in Fabrikantkreisen nicht ganz unbekannt, doch gelangen derartige Rezepte im allgemeinen nicht an die große Öffentlichkeit, da die Zusammenfügung der aromatischen Beizen von den Fabrikanten vielfach als Geschäftsgeheimnis behandelt wird.

— Die jüdischen Herbstfeiertage haben am 7. und 8. September mit dem Neujahrsfest (5679. Jahr der jüdischen Zeitrechnung) ihren Anfang genommen. Am 16. ist Auferstehungstag („Langer Tag“), am 21. und 22. das Laubhüttenfest. Mit dem Schlußfest (Erntedankfest) am 28. und 29. nehmen die Herbstfeiertage ihr Ende.

— „Standesämter“ für — Rindvieh. Der große Umfang der Viehschlachtungen im Reich hat den zuständigen Behörden Veranlassung zu verstärkten Maßnahmen gegeben. Es ist nun die Einführung einer verstärkten Kontrolle der Rindviehbestände beschlossen worden. In erster Linie wird ein Meldezwang für Rindgeburtur eingeführt. In den Gemeindeämtern werden besondere Viehregister geführt werden, aus denen jederzeit jeder Viehwuchs in den betreffenden Gemeinden ersichtlich ist. Jeder Viehhalter wird verpflichtet, Geburten und Fehlgelbten der Rinder dem zuständigen Gemeindeamt innerhalb zwei Tagen anzuzeigen. In einigen schlechten Kreisen ist das „Standesamt für Vieh“ bereits ins Leben getreten.

— Jahrgang 1870. In einem Brief des preussischen Kriegs-Ministeriums an den Abg. Dr. Müller-Weidungen wegen Entlassung der ältesten Jahrgänge heißt es neuerdings: „Auf den Antrag betreffend umgehende Entlassung der Jahrgänge 1870 bis 1872 wird mitgeteilt, daß das Kriegsministerium von seinem wiederholt zum Ausdruck gebrachten Standpunkt nicht abzuweichen kann. Eine Entlassung auch nur eines Teiles des Jahrgangs 1870 ist für absehbare Zeit unmöglich.“ — Der von Dr. Müller vertretene Ansicht, daß durch eine Teilentlassung die Stimmung zum Durchhalten gestärkt würde, vermag das Kriegsministerium nach diesem Schreiben nicht beizutreten, da nach Ansicht desselben im Gegenteil eine derartige Maßnahme unberechtigte Hoffnungen bei vielen wecken würde, die in unzähligen weiteren zwecklosen Anfragen zum Ausdruck kommen.

— Kriegsgefangene sollen nach den Bestimmungen der Landkriegsverordnung nach dem Friedensschluß binnen kürzester Frist in ihre Heimat entlassen werden. Bis zu ihrer Entlassung, also so lange sie sich in deutscher Gewalt befinden, bleiben sie Kriegsgefangene und unterliegen nach den bestehenden Vorschriften den hierfür erlassenen Verordnungen der Militärbehörden. Daran wird auch dadurch nichts geändert, daß etwa den Gefangenen bis zu ihrem Abbruch in die Heimat infolge des Friedensschlusses mit Großbritannien, Finnland, der Ukraine und Rumänien in bezug auf Beaufsichtigung und Bewachung größere Freiheiten gewährt worden sind oder noch gewährt werden, als bisher. Eine Einstellung anhängiger Strafverfahren wegen Verkehrs mit Kriegsgefangenen mit der Begründung, daß die Tat, weil nach dem Friedensschluß begangen, nicht strafbar sei, findet in den maßgebenden Bestimmungen keine Stütze.

— Ein Bohnenparadies. Aus Bliestal (bahr. Rheinpfalz) wird berichtet: Die Bohnenkultur, die westpfälzische Spezialität auf Laupfäcker Gemarkung, nähert sich ihrem Höhepunkt. Das gesamte Tal bietet zurzeit mit seinen Tausenden und Abertausenden von Bohnenstangen und dem daran emporgeschlungenen Kraut das Bild eines Waldes. Die Zahl der in der Gemeinde Laupfäcker aufgestellten Bohnenstangen wird allein auf zweihunderttausend Stück geschätzt. Die Ernte selbst ist sehr ergiebig, die Pflanzen sind teilweise so hoch gewachsen, daß sie nur mittels Leiter gepflückt werden können. Die Bohnen sind zart und lang geraten, solche von 26 bis 28 Zentimeter Länge sind keine Seltenheit. Die vorjährige Ernte brachte dem Dörfer einen Geldsegen von etwa 100 000 Mark.

— Familienunterstützung. Auf Grund des Reichsgesetzes vom 4. August 1914 erhalten die Familien der in den Militärdienst eingetretenen Unteroffiziere und Mannschaften im Falle der Bedürftigkeit Unterstützung. Unter Bedürftigkeit ist hierbei nicht eine armenrechtliche Hilfsbedürftigkeit zu verstehen, sondern es genügt eine verhältnismäßige Bedürftigkeit im sozialen Sinne des Wortes. Zur Gewährung der Familienunterstützung sind die sogenannten Versorgungsverbände verpflichtet, in denen die nachsuchenden Familien ihren gewöhnlichen, also nicht nur vorübergehenden Aufenthalt (Wohnsitz) haben. Die Vermittlungen für die Unterstützungsbezüge werden gewöhnlich von den Gemeindevorstehern, Bürgermeistern u. in den Landgemeinden vorgenommen, die auch die Unterstützungen zur Auszahlung bringen. Die Entscheidungen dagegen über die Unterstützungsbedürftigkeit, sowie die Art und den Umfang der Unterstützung treffen, und zwar endgültig, die bei jedem Versorgungsverband gebildeten sogenannten „Unterstützungskommissionen“. Gegen deren Beschlüsse ist kein Rechtsmittel gesetzlich gegeben, mit einziger Ausnahme in solchen Fällen, in denen anzunehmen ist, daß ihre Entscheidungen gesetzwidrig seien, was wohl kaum in der Praxis vorkommen dürfte. Sollten aber derartige Beschwerden in Frage kommen, so sind sie an die Zivil-Aufsichtsbehörden zu richten. Man wolle daher beachten, daß derartige Gesuche an die militärischen Behörden ganz und gar zwecklos sind.

— Wenn das nicht hilft! Der Landshuter Magistrat sahte einen Beschäftigten, wonach derjenige, der die Ermittlung eines Schleichhändlers bezw. der Waren ermächtigt, 10 Prozent des Wertes der letzteren zu beanspruchen hat, die eventuell auch in Natura ausgefolgt werden können.

— Statt Benzol: Karbid! Gegenwärtig erregt in Schweizer Automobilkreisen eine neue Erfindung Aufsehen, die es möglich macht, den bisherigen Antobenzinmangel zu beseitigen. Es sei nämlich gelungen, statt Benzol Karbid zu verwenden. Die Versuchsfahrten seien zufriedenstellend verlaufen.

Weinzeitung.

Verlängerung der Weinsteueranmeldung.

Da die vorgeschriebenen Bordrude zur Nachsteueranmeldung von Wein infolge der Kriegsverhältnisse nur zum Teil rechtzeitig fertiggestellt werden konnten, hat die Reichsverwaltung, wie amtlich mitgeteilt wird, den Bundesregierungen ihr Einverständnis mit der Verlängerung der Anmeldefrist bis Ende September erklärt.

— Weisenheim, 8. Sept. Nun beginnen auch die Gemarkungen des Rheingaus die Weinberge zu schließen. In unserer Gemarkung wurde das Betreten der Weinberge für Kinder verboten.

Herbst-Anfang.

— Frei-Weinheim, 9. Sept. Unsere Frühburgundertrauben haben sich schon entwickelt und zeigen einen guten Bestand. Da die Wespenn mitunter großen Schaden anrichten, haben unsere Winzer schon mit der Lese begonnen. Allgemeiner Herbst wird anfangs dieser Woche sein.

— Braubach a. Rh., 8. Sept. Bei den hiesigen Birten kostet das Rote Wein jetzt 9.00 Mark.

Traubendiebe.

— Bingen, 8. Sept. Vier junge Burschen von hier haben an eine hiesige Marktstraße für über 300 Mark Frühburgundertrauben verkauft. Diese Trauben wurden in den Tagen Holzweg und Estergerwänn der Gemarkung Badesheim gestohlen.

(1) Koblenz, 8. Sept. In den Weinorten der Mosel herrscht angesichts des zu erwartenden neuen Kriegsgewinnler-Gebietes starke Nachfrage nach Fässern. Die Preise sind noch über das Vorjahr hinaus, auf das vier- bis fünffache gestiegen. Fuderfässer, die vor dem Krieg 50 bis 60 Mark kosteten, werden heute mit 200 bis 250 Mark bezahlt.

Ein gemeiner Raubeakt.

— Aus der Pfalz, 8. Sept. Von ruchloser Hand wurden dem Landwirt Karl Roth in Hargheim 300 Weinpöcke abgeschnitten. Der Schaden beträgt 10 000 M. Für die Ramhaftmachung des Täters ist eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Gegen die Weinhöchstpreise.

— Aus der Rheinpfalz, 8. Sept. Die einzelnen Weinbauvereine nehmen gegen die Einführung von Höchstpreisen für den Wein Stellung. Der Weinbauverein Rhodt mit etwa 200 Mitgliedern hatte eine Versammlung, in der bestimmt erklärt wurde, daß durch Höchstpreise nur der Erzeuger, der Winzer, geschädigt werde. Der Weinhandel werde sich den betr. Maßnahmen entziehen können, so durch Verschmitt von Verbrauchswein mit Qualitätswein oder durch Ausfuhr des Weines nach Hessen und Preußen. Nach Einführung der Höchstpreise aber würden die Weintrinker den Wein keinen Pfennig billiger erhalten. Für den 1917er Oberhaardter Riesling hätten die Winzer von den Weinbauern 3000 Mark für die 1000 Liter bekommen und heute koste dieser Wein 7000—8000 M. Auf die Weinbauern wurde geschimpft, nur der Kettenhandel habe den Wein verteuert. Wenn der Weinhandel seinen leicht verdienten Kriegsgewinn habe einstecken können, so solle man auch dem unter unsäglichen Mühen und Beschwerden arbeitenden Winzer sein Recht lassen. Man habe auch wohl ganz vergessen, in welcher großen Notlage und Verschuldung der Winzer Jahre hindurch sein Leben habe fristen müssen. Erbittert seien die Winzer auch darüber, daß gerade nur die Verbrauchsweine mit Höchstpreisen bedacht werden sollen.

(—) Für das Weinbaugesbiet der Pfalz sind, nach amtlicher Feststellung des Sachverständigen, im Jahre 1917 aus den abgelieferten Weintrestern 700 Eisenbahnwagen Futter und 30 Eisenbahnwagen Del erzielt worden. Das Del fand wiederum vielfältige Verwendung für Margarine und technische Zwecke, während das Trestermehl als gefuchtes Futter an Landwirtschaft und Heer abgegeben wurde. Die Winzer dürfen die im eigenen Betriebe gewonnenen Trester auf Hausbrot und Branntwein verarbeiten.

— Es ist erreicht! Man schreibt aus der Pfalz: Der Preis von 2 Mark nämlich und noch darüber hinaus, für das Viertel Wein von der geringsten Güte. Das ist die betäubende Tatsache, welche der Weinconsument am 1. September leider feststellen mußte. Ein großer Teil der „Verbraucher“ ist sich über die einschlägigen Gesetzesbestimmungen noch gar nicht klar. Es sei deshalb hier darauf hingewiesen, daß sich die Steuer nach dem Wert des Weins richtet. Für je 1 M. sind 20 Pfg. Steuer zu entrichten. Kostet also ein Liter Wein im Anlauf 6 Mark, so sind auf diesen Liter 1 Mark 20 Pfg. neuer Steuer zu zahlen. Der Liter wäre also berechtigt, auf ein Viertel Wein, das er bisher zu 1 Mark 50 Pfg. verkaufte, 30 Pfg. zu schlagen, jedoch der neue Preis 1 Mark 80 Pfg. wäre. In vielen Fällen ist aber darüber hinausgegangen worden. Die Folge dieser horrenden Preissteigerung dürfte sein, daß es vielfach „Weinstriker“ gibt.

Verlebene Weinschwinder.

— Bärzburg, 8. Sept. Einen Eisenbahnwagen Wein im Wert von 46 000 Mark suchten zwei Betrüger bei einer größeren Weinhandlung zu erschwindeln. In den Uniformen eines Regiments und Unteroffiziers erschienen sie und legten einen gefälschten Ausweis vor, wobei sie erklärten, von ihrem Regiment beauftragt zu sein, Wein zu kaufen, der nach Ankauf von der Zollmeisterei bezahlt werde. Hierauf begaben die beiden sich nach Nürnberg wo sie angeblich bei der Linienkommandantur einen Wagen bestellen wollten. Sie teilten dann mit, daß sie keinen Wagen im Augenblick bekommen könnten und um Verladung des Wagens nach Nürnberg bitten müßten. Die Weinhandlung verständigte darauf die Kriminalpolizei. Die beiden wurden im Benehmen mit dieser hierhin gelockt und verhaftet. Sie gaben dann zu, hier noch weitere Betrügereien verübt zu haben. Es handelte sich um zwei aus einer Militär-Befangenen-Kompanie entsprungene Soldaten.

(—) Die Weinernte in Südosteuropa wird in diesem Jahre glänzend ausfallen, wenn die warme Witterung weiter anhält. Namentlich in Rumänien ist strichweise mit einer Rekorderte zu rechnen. Das durchschnittliche Ergebnis der rumänischen Weinernte ist gut bis ausgezeichnet. Auch in Südrußland reist eine ausgezeichnete Weinernte heran, die in erhöhtem Maße dem deutschen Markt nutzbar gemacht werden soll.

Gesamt-Verband deutscher Krankenkassen.

(Schluß).

Unter den Aufgaben der Krankenkassen werden die Bekämpfung der drei großen Feinde der Volksgesundheit: Tuberkulose, Trunksucht, Geschlechtskrankheiten, die Beseitigung des Wohnungselements, die Sorge für Mutter, Kind und Familie in erster Reihe stehen. Schulter an Schulter mit den Krankenkassen werden bei dem vaterländischen Werke der Erneuerung und Vermehrung unserer lebendigen Wertquellen, Berufsvereinigungen und Landes-Versicherungs-Anstalten die Hände rühren. Ihnen allen wird beratend und führend das Reichs-Versicherungs-Amt zur Seite stehen. Der Krieg hat aber gelehrt, daß nur durch straffes Zusammenfassen aller Kräfte und nur durch ihre zielbewusste Ausnutzung Großes geleistet werden kann. So werden sich auch in der Arbeiter-Versicherung die Aufgaben der Zukunft nur dann befriedigend lösen lassen, wenn anstatt eines nicht selten planlosen Neben- und Gegeneinanderarbeitens mit seinen bedauerlichen Reibungen, Kräfte- und Zeitverlusten, Krankenkassen, Berufsvereinigungen und Landes-Versicherungs-Anstalten geschlossener als bisher vorgehen. Entbehrliche Aufwendungen an Geld und Arbeitskraft durch organisatorische Zersplitterung können wir uns in Zukunft nicht mehr gestatten. Der geschichtliche Werdegang der deutschen Arbeiter-Versicherung, bei dem die drei genannten Gruppen von Versicherungsträgern zeitlich nacheinander ins Leben traten, hat in der Reichs-Versicherungs-Ordnung noch stark fortgewirkt. Hier kann der Gesetzgeber der Zukunft, ohne die Grundlagen der bisherigen Organisation verschieben zu müssen, vieles ausgleichen. Bis dahin läßt sich auch im Verwaltungswege manches verbessern. Versicherungsvereine, Krankenkassen, Berufsvereinigungen und Landes-Versicherungs-Anstalten liegen schon vor, z. B. die Vereinbarungen zwischen Berufsvereinigungen und Krankenkassen wegen Durchführung eines wirksamen Selbstversichers in den ersten 13 Wochen nach dem Unfall, die Annäherung der Krankenkassen und Landes-Versicherungs-Anstalten bei der Tuberkulosebekämpfung, der Einrichtung der neuen Beratungsstellen für Geschlechtskranke und bei der Wohnungsfürsorge, die schwebenden Verhandlungen über ein Abkommen zwischen Krankenkassen und Landesversicherungsanstalten wegen Beschaffung von Jahresspar, und über ein gemeinschaftliches Vorgehen aller Versicherungsträger, um unter der neutralen Flagge des „Roten Kreuzes“ die Arbeit in weitestem Umfang als Heilmittel für unsere Friedensinvaliden nutzbar zu machen. Wie vieles mehr wäre durch einen noch engeren Zusammenschluß zu erreichen, besonders für Krankheits- und Unfallversicherung, für die Ueberwachung der Kranken und Rentenempfänger, für eine großzügige Arbeitsvermittlung, für die Ausgestaltung des Selbstversichers durch gemeinsame Kliniken, Genesungsheime usw., durch einheitliche Abkommen mit Krankenhäusern, Apotheken, Bandagisten und durch gemeinsame Verträge mit Ärztekammern, ärztlichen Ständevereinen und Fachärzten.

Geeignete Einrichtungen für ein solches Hand- in Handarbeiten ließen sich unschwer schaffen. Ich denke etwa an gemeinschaftliche Geschäftsstellen je nach Lage der örtlichen Verhältnisse bei einer Landes-Versicherungs-Anstalt, Berufsvereinigungen oder Krankenkasse oder an eine Erweiterung des Aufgabentranges der örtlichen Vereinigungen Berufsvereinigungen, die schon mehrfach aus sich heraus mit den örtlichen Landes-Versicherungs-Anstalten und Krankenkassen Beziehungen angeknüpft haben.

Den Geschäfts- und Kasienbericht erstattete sodann der Geschäftsführer des Verbandes, Herr Reichstags-Abgeordneter

Beder. Dem Antrage der Rechnungsprüfer auf Erteilung der Entlastung pro 1917 an den Schatzmeister wurde einstimmig entsprochen.

Herr Reichstagsabgeordneter Beder hielt hierauf einen etwa 30minütigen Vortrag über „Die Reform des Apothekenwesens“. Apothekenführer Reichenbach in Gelsenkirchen sprach über „Das Verhältnis der Krankenkassen und Apotheken“.

Der Vorsitzende dankte den Referenten für die mit großem Beifall ausgenommenen Vorträge.

Am 2. Tage referierte Dr. med. Steinhausen, Braunschweig, über „Die gesetzliche Regelung der Arztfrage“, Kassenführer, Verwaltungsdirektor Brunow, Duisburg, über die Frage: „Wie können die Krankenkassen helfen, die bestehenden Fürsorgeeinrichtungen den Kriegsteilnehmern und Kriegshinterbliebenen nutzbar zu machen?“

Die Versammlung dankte den Vortragenden durch reichen Beifall.

Der Vorsitzende hob hervor, daß dieses der beste Beweis sei, wie dankbar wir für die vorzüglichen Ausführungen seien. Weiter wurde über eine neue Satzung des Gesamtverbandes beraten und Beschluß gefaßt.

Es folgten sodann Vorstandswahlen und die Wahl der Rechnungsprüfer.

Die Bestimmung des nächsten Tagungsortes wurde dem Vorstande überlassen.

Gerichtszeitung.

(S) Zur Warnung! Ein 23jähriges Dienstmädchen Verta Big aus Ludweiler, das laubfammelnden Kindern erzählte, Hindenburg sei tot, ein bayerischer Prinz habe ihn erschossen, erhielt vom Kriegsgesicht in Saarbrücken 5 Monate Gefängnis.

(S) Aus Rache. Das Schöffengericht in Heidelberg verurteilte die Frau Johann Elmer aus

Landshausheim, die aus Rache dem Landwirt Michael Berg auf dessen Grundstücken 300 Bohnenstöcke ausgerissen hatte, zu 6 Monaten Gefängnis.

(S) Fliegerangriff und Einbruch. In der Nacht vom 25. Mai 1918 zwischen 12 und 1 Uhr, während eines Fliegerangriffs brach der Ingenieurschüler Philipp Koch aus Reulshausen in das Schaufenster des Uhren- und Juwelergeschäfts von Walz in Ludwigshafen a. Rh. ein, stahl Uhren und Goldwaren im Gesamtwert von 14 175 Mark und verläufte sie unter hehlerischer Beihilfe seiner Mitangeklagten an diese selbst. Unter Einrechnung einer in Mannheim ausgesprochenen Strafe wurde Koch zu 6 1/2 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt, der Mitangeklagte Schmitt zu 1 Jahr Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; gegen zwei weibliche Mitangeklagte wurde auf je einen Monat Gefängnis erkannt.

(S) Lebensmittel-Entwendung. Der bei der Stadt Hanau beschäftigte Kaufmann Heinrich Lang aus Hanau, der aus dem Lager der städtischen Lebensmittelzentrale Butter, Speck und Seife für mehrere tausend Mark entwendet und für verausgabte Waren in Empfang genommene städtische Gelder in Höhe von circa 25 000 Mark veruntreut hatte, wurde von der Strafkammer zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Gegen die Gastwirtsleute Schaller, die große Mengen Lebensmittel und Seife von Lang gekauft hatten, wurde auf je 2000 M. Geldstrafe erkannt.

(S) Zivils oder Strafprozess? Eine Firma kann Zivilprozesse führen, aber Strafprozesse können sich nur gegen Personen richten. Das mußte wieder einmal ein Kaufmann erfahren, der als Mitinhaber einer Firma einen Strafbefehl bekommen und den Einspruch dagegen mit der Firma, statt mit seinem Namen unterzeichnet hatte. Der Einspruch wurde am Schöffengericht Frankfurt a. M. als nicht formgerecht zurückgewiesen, und der Kaufmann muß zahlen.

(S) Unleserliche Unterschrift. Es hat wohl schon mancher ein behördliches Schreiben erhalten, dessen Unterschrift ihm und anderen unleserlich war. Die Strafkammer in München-Gladbach hat eine salomonische Entscheidung in dieser Hinsicht getroffen. Jemand hatte eine polizeiliche Strafverfügung erhalten, sich aber nicht unterworfen, sondern gerichtliche Entscheidung beantragt. Das genannte Gericht hat sich nun erst gar nicht die Mühe gegeben, in der Sache selbst zu verhandeln, sondern kurzerhand die Strafverfügung für ungültig erklärt, und zwar nur deshalb, weil die Unterschrift unleserlich sei. Die Leute hätten ein Recht, genau zu erfahren, nicht nur mit welcher Behörde, sondern auch mit welchem verantwortlichen Beamten sie es zu tun hätten!

(S) Verurteilter Schuhmann. Die Lebensmittel spielen jetzt vor Gericht eine große Rolle. In Dentschen (Oberschlesien) wurde der Schuhmann Wilhelm Stille aus Rosditz zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte am Grenzübergang Borken-Schoppinitz von Arbeitern eingeschmuggeltes Schinken, Speck, Butter und Seife beschlagnahmt, um sie ihnen nachher gegen entsprechende Bezahlung wiederzugeben.

Mahnung zum Gottvertrauen.

O meine Brüder,
Ihr Helden da draußen,
Haltet aus, haltet aus!
Weit über Deutschlands
Ruhig atmen den Herzen
Seh ich den Himmel erhellt
Von ziehenden Scharen,
Von segnenden Händen,
Von unaussprechlichem Licht.

(Friedrich Reinhardt)

Verantwortlich: Adam Etienne, Destr.

Am 7. September 1918 ist eine Nachtragsbekanntmachung Nr. B. 4. 300/9. 18 R. R. A. zu der Bekanntmachung Nr. B. 4. 300/12. 17. R. R. A. vom 22. Dezember 1917, betreffend „Beschlagnahme und Meldepflicht aller Arten von neuen und gebrauchten Segeltuchen, abgepaßten Segeln einschließlich Vektoren, Zelten (auch Zirkus und Schaubudenzelten), Zeltüberdachungen, Markisen, Planen (auch Wagenbeden), Theaterkissen, Panoramaleinen“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist durch Anschlag veröffentlicht worden.

Das Gouvernement der Festung Mainz.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie am Karperweg und dem Wege nach der Weismühle liegt bei dem unterzeichneten Postamt von heute ab vier Wochen aus.

Winkel (Rheingau), 9. September 1918.

Kaiserliches Postamt.

Bekanntmachung.

Nach Anhörung des Herbstauschusses wird der Schluß der Weinberge hiermit auf Samstag, den 14. Septbr., abends 7 Uhr, festgesetzt. Wer in der folgenden Woche noch notwendige Weinbergarbeiten auszuführen hat, hat sich bis Samstag, den 14. ds. Mts. auf dem Rathaus in einer Liste eintragen zu lassen. Nach dem 21. September wird keine Erlaubnis für Weinbergarbeiten mehr gegeben. Allgemeine Gemüsetage sind Mittwoch und Samstag in der ganzen Gemarkung. An den Gemüsetagen ist jede Arbeit in den Weinbergen und das Betreten derselben verboten.

Destr., den 10. September 1918.

Der Bürgermeister: Becker.

Oeffentliche Mahnung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit Zahlung der am 8. September ds. Js. fälligen 2. Rate Gemeindesteuer im Rückstand sind, werden hiermit an die Zahlung öffentlich gemahnt und aufgefordert bis spätestens 14. Sept. die Steuer einzuzahlen. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt die Beitreibung im Verwaltungszwangverfahren durch Pfändung. Eine nochmalige Mahnung durch Mahnzettel geschieht nicht mehr.

Destr., den 10. September 1918.

Der Bürgermeister: Becker.

Auh- und Brennholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 12. September ds. Js., vorm. um 8 1/2 Uhr anfangend, kommen im Hallgartener Gemeindefeld, Distrikt „Kaltberg“, „Schlenkewiese“ und „Mehrhölzchen“

49 Stück Fichten-Stangen I. und II. Klasse
66 emtr. Fichten-Brennholz
389 „ Eichen-Schälholz
7 „ Eichen-Brennholz und

1865 Wellen

zur Versteigerung. Der Anfang wird im Distrikt „Kaltberg“ gemacht.

Hallgarten, den 7. September 1918.

Dietrich, Bürgermeister.

Grummetgras-Versteigerung.

Das Grummetgras von 10 Morgen Rhein-Wiesen auf dem Rösdbrett zwischen Hattenheim und Destr. wird in 10 Abteilungen am

Donnerstag, den 12. September ds. Js.

vormittags um 11 1/2 Uhr,

an Ort und Stelle öffentlich versteigert.

Hattenheim, den 8. September 1918.

Gräfl. von Schönborn'sches Rentamt
Reinhardt.

Grummetgras-Versteigerung.

Das Grummetgras von den Gräfl. von Schönborn'schen Wiesen „Sommerau“ und „Rheinau“ in Geisenheim wird am

Freitag, den 13. September ds. Js.

vormittags 9 1/2 Uhr

an Ort und Stelle versteigert. Die Versteigerung beginnt an der Sommerau-Wiese.

Hattenheim, den 8. September 1918.

Gräfl. von Schönborn'sches Rentamt
Reinhardt.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Gratulationen anlässlich unserer

→ Vermählung ←

sagen wir hiermit Allen, da es uns nicht möglich ist, jedem einzelnen zu danken, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Winkel, den 10. Sept. 1918.

Paul Berg u. Frau, geb. Kaufmann.

Gegründet 1842.

L. RETTENMAYER

G. m. b. H.

WIESBADEN.



Zentrale: Nicolastrasse 5.

Fernsprecher: Nr. 12, 115, 124, 242, 2376 (Direktion 6611).

Telegramm-Adresse: Rettenmayer, Wiesbaden.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.

Ueber-Land-Umzüge.

Lagerung ganzer Wohnungseinrichtungen, Reisegepäck und Speditionsgüter im

Wiesbadener Möbelheim: 8000 qm Lagerfläche.

Sicherheitskabinen.

Spedition, Rollfuhrwerk, Lager, Incasso, Verzollungen.

Sammelladungen, Commission, Garten-Klein-Verkauf, Versicherungen.

Reise-Büro: Kaiser Friedrich Platz 2.

Amliche Fahrkarten-Ausgabe ohne Aufschlag.

Schlafwagenkarten. - Amli. Gepäckabfertigung und Beförderung zu und von den Zügen.

Reisegepäck-Versicherung.

Reiseunfall-Versicherung.

Fernsprecher für Reisebüro: Nr. 242 und 2376.

J. & G. ADRIAN



Königliche Holzspeditione

WIESBADEN

Bahnhofstrasse 6. Fernspr. 59 u. 6223.

Möbeltransporte von und nach allen Plätzen

Verpackung :: Assecuranz

Moderne Möbel-Lagerhäuser

Spedition :: Rollfuhrwerk

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie oder aus jedem Gruppenbilde, auch von Zivil in Feldgrau, werden billigst angefertigt.

Semi-Emallbilder für Broschen, Anhänger etc.

Sinoreichstes Geschenk.

Frieda Simonsen, Rheinstrasse 56, Wiesbaden.

Fleißige
Frauen u. Mädchen
für leichte Arbeit gesucht.

August Haenchen,
Elektrotechnische-Fabrik,
Eltsville a. Rh.

Arbeiter u. Arbeiterinnen
nimmt ständig an

Chemische Fabrik, Winkel.

Arbeiter
finden in unserem Betriebe ständig dauernde Beschäftigung

Rheingau Elektrizitätswerke H. & G.,
Eltsville am Rhein.

Arbeiter
finden dauernde Beschäftigung in der

Seitellerei Schulte,
Schierstein a. Rh.

Jagdaufseher
für 6-8 Wochen sofort gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

2 gebrauchte, noch gut erhaltene
Badewannen
zu verkaufen.

Destr., Landstraße 53.

Halbstückfass,
zum Spritzen oder Jauche verwendbar, habe abzugeben

Josef Schneider, Destr.

Stroh
zum Auspacken für Kisten gesucht.

Johannes Ohlig,
Weinhandlung,
Winkel i. Rheing.

Etichige oder fehlerhafte
Weine
zur Essigfabrikation laßt jede Menge. Gebote mögl. mit Muster erbeten.

Binger Weinessigfabrik.
H. Racker, Bingen a. Rhein.

Eimer
zum Latweg aufbewahren.

Becken u. Lebensmitteltransport, auch Kübel, sehr billig.

Sauer, Wiesbaden,
Wöbenstraße 2.

Mitteilungen

Adolf Adam Etienne, Destr.